

Presseinformation

Asfa-Wossen Asserate

Wer hat Angst vorm Schwarzen Mann?

Eine persönliche Wortmeldung

dtv



Kann man Begriffe wie „Schwarzfahrer“ noch unhinterfragt verwenden? Sind die Heiligen Drei Könige heute noch tragbar? Und überhaupt: Darf man die Bücher des Aufklärers Immanuel Kant noch lesen, der doch in einer Schrift das N-Wort nutzt und Schwarze und indigene Volksgruppen als „unfähig zu aller Kultur“ befunden hatte? Vor dem Hintergrund der eigenen Erfahrungen hinterfragt Asfa-Wossen Asserate in seinem neuen Buch *Wer hat Angst vorm Schwarzen Mann?* die aktuellen Debatten um Rassismus und Kolonialismus in Deutschland und fordert eine ausgewogene und sachliche Auseinandersetzung.

Im Dickicht der Kontroversen um die gesellschaftliche Sensibilisierung für die Erbschaft des deutschen Kolonialismus und des europäischen Rassismus geht es hoch her. Black Lives Matter als weltweite Bewegung, westeuropäische Museen als „Kultur“-Depots kolonialer Strafaktionen und deutsche Völkermorde als Gegenstand deutscher Erinnerungskultur heizen die Debatte an. Asfa-Wossen Asserate, Historiker, Jurist und gebürtiger Äthiopier, bringt in seiner persönlichen Wortmeldung System ins Unterholz der Rassismusdebatte. Schwarz-Sein in Europa hat eine christliche, philosophische, es hat eine biologistische und eine rassistische, aber eben auch eine kulturelle Geschichte. Er schlägt einen Bogen von antiken Sagen über biblische Geschichten und spätere Kreuzzüge, von Schwarzen Höflingen und Sklaven bis hin zu den Schwarzen Deutschen, deren Erfahrungen das ganze Dilemma der unbewältigten Rassismusgeschichte in Deutschland beleuchten.

Historisch fundiert zeigt das Buch von Asfa-Wossen Asserate die Irrungen und Wirrungen deutscher Debatten auf. Im Kontext von Überfremdungsangst und eingeforderter Political Correctness spürt er den aktuellen Stimmungen nach, benennt Voraussetzungen für ein gutes, respektvolles Miteinander in einer demokratischen Gesellschaft und plädiert für eine neue, verbindliche Gesprächskultur.

**Asfa-Wossen Asserate: *Wer hat Angst vorm Schwarzen Mann?*
Eine persönliche Wortmeldung**

Originalausgabe | 157 Seiten | ISBN 978-3-423-26314-6
€ 16,00 (D) | € 16,50 (A) | CHF 00,00 (UVP)

Erscheinungstermin: 20.08.2021 bei dtv

Presse- und Interviewanfragen bitte an: Dorothea Walther | Literatur- und Pressebüro
Politycki & Partner | dorotheawalther@web.de | Tel. 030-77008798

Über den Autor



Dr. Prinz Asfa-Wossen Asserate ist Mitglied des äthiopischen Kaiserhauses. Er wurde 1948 in Addis Abeba geboren und kam 1968 zum Studium nach Europa, wo er in Tübingen und Cambridge Jura, Volkswirtschaft und Geschichte studierte. Er promovierte 1978 in Frankfurt am Main. Nach der äthiopischen Revolution ließ er sich in Deutschland nieder. Er arbeitete als freier Journalist und später als Pressechef der Düsseldorfer Messegesellschaft. Heute ist er als Unternehmensberater für Afrika und den Mittleren Osten und als Publizist und Politischer

© Gaby Gerster

Analyst in Frankfurt am Main tätig. Für sein Buch „Manieren“ erhielt er 2004 den Adelbert-von-Chamisso-Preis und 2015 den Jakob-Grimm-Preis Deutsche Sprache. Weitere Bücher sind u.a.: „Draußen nur Kännchen“, „Deutsche Tugenden“, „Afrika: Die 101 wichtigsten Fragen und Antworten“ und „Die neue Völkerwanderung: Wer Europa bewahren will, muss Afrika retten“.

Fragen an den Autor

1. Sie sind Mitte der sechziger Jahre aus Äthiopien nach Deutschland gekommen. Wie waren Ihre Erfahrungen? Und wie unterscheidet sich die aktuelle Situation von der Ihrigen?

Als ich 1968 zum Studieren in Tübingen ankam, herrschte in der Bundesrepublik Deutschland eine revolutionäre Stimmung. Alles wurde infrage gestellt. Trotz meiner anderen politischen Einstellung konnte ich mich mit meinen revolutionären Kommilitonen gut auseinandersetzen. Dabei habe ich die wahre Bedeutung des Wortes „Gegner“ kennenlernen dürfen – ein Wort, für das es in den 2.000 afrikanischen Sprachen keine zutreffende Übersetzung gibt, da wir Afrikaner nur den Unterschied zwischen „Freund“ und „Feind“ kennen. Die politische Gegnerschaft, die eine persönliche Feindschaft ausschließt, muss auch in unseren Zeiten als Basis unserer demokratischen Kultur erhalten bleiben.

2. Woran liegt es, dass die gesellschaftliche Debatte um das Thema Rassismus sich in den letzten Jahren so verschärft hat?

Meiner Ansicht nach liegt es an der großen Migrationswelle, die wir besonders hier in der Bundesrepublik Deutschland erleben. In den 60er und 70er Jahren war die Zahl der Afrikaner in der Bundesrepublik Deutschland nicht so hoch. So waren die Menschen neugieriger und nicht so ablehnend wie heute.

3. Was können wir tun, dass Schwarze Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund in allen Bereichen des Lebens selbstverständlicher präsent sind?

Vor allem müssen wir den jungen Menschen schon in der Schule die Zeit der Sklaverei und des Kolonialismus gründlicher nahebringen, als wir das bisher getan haben. Ferner hoffe ich, dass meine afrikanischen Brüder und Schwestern sich nicht immer nur als Opfer sehen, sondern sich auch ihrer glorreichen vorkolonialen Geschichte bewusst sind.

Beispiele gibt es genug: Man denke nur an das Aksumitische Reich in Äthiopien mit seiner hellenistisch-afrikanischen Hochkultur in den ersten Jahrhunderten nach Christus sowie an das fabelhafte Kaiserreich in Mali im Mittelalter.

4. Was hat Sie bewogen, dieses Buch zu schreiben?

Es ist richtig, dass auch in der Bundesrepublik Deutschland das böse Gesicht des Rassismus evident ist. Aber um ihn zu bekämpfen, dürfen wir uns nicht nur mit den Marginalien befassen und uns damit zufriedengeben, wenn einige Bezeichnungen geändert werden. Wir müssen vielmehr die Ursachen des Rassismus bekämpfen und Wege für ein gemeinsames und friedvolles Zusammenleben der verschiedenen Gesellschaften finden.